

Würdevolle Grabanlage auf dem Döhlener Friedhof für die Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft

Die Gräber der Kriegstoten aus dem 2. Weltkrieg gehören zu den Zeugnissen der Geschichte der Stadt Freital gehören.

Nicht vergessen

Auf dem alten Friedhof in Freital-Döhlen wurden in den Kriegs- und Nachkriegsjahren an verschiedenen Stellen 32 Opfer aus der ehemaligen Sowjetunion, ein tschechischer Toter sowie 81 einheimische Bombenopfer, davon 6 unbekannte Tote und 10 deutsche Soldaten beerdigt.

Sie gehören zu den in der Freitaler Gräberliste für öffentlich gepflegte Gräber erfassten Kriegsopfern, für welche die Regelungen des Gräbergesetzes anzuwenden sind.

Unabhängig von der Trägerschaft für einen Friedhof sind in Sachsen die Kommunen für die Erhaltung der Gräber im Sinne des Gräbergesetzes zuständig. Nach den gesetzlichen Bestimmungen sollen die Gräber würdig, schlicht und in sich einheitlich gestaltet sein.

Auf der Bestattungsfläche der sowjetischen Opfer wurde im letzten Jahrhundert ein Gedenkstein mit russischer Inschrift aufgestellt.

Sonst erinnert jedoch gegenwärtig nichts an das Schicksal der vorgenannten 114 Kriegsopter, die u. a. in Folge der Bombenangriffe auf Birkigt am 24.08.1944 und auf Potschappel am 14.02.1945 ihr Leben verloren.

Erst Mitte der 90er Jahre erhielt die Stadtverwaltung durch Bürgerhinweise Kenntnis von der Existenz der Kriegsgräber, die zu diesem Zeitpunkt völlig mit Bäumen und Sträuchern bewachsen waren.

Da der alte Döhlener Friedhof künftig nicht mehr in der bisherigen Form bewirtschaftet werden kann und die Grabstellen der Kriegsopter nicht den Anforderungen des Gräbergesetzes entsprechen, sollen die Kriegstoten nun umgebettet werden.

Neue Grabstätte

Um das Andenken an die Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft in würdiger Form auf Dauer zu bewahren, ist im zentralen Bereich des neuen Döhlener Friedhofes die Anlage einer neuen Grabstätte vorgesehen.

Die Gestaltung ist in schlichter, aber einprägsamer Form geplant. Zur Umbettung und Art der Neugestaltung besteht nach einem langjährigen Planverfahren ein Konsens von Landeskirchenamt, Friedhofsträger, Volksbund für Kriegsgräberfürsorge, Russischer Botschaft, Landesdirektion Chemnitz, Landratsamt Sächsische Schweiz-Osterzgebirge einschließlich Denkmalschutzbehörde und Stadtverwaltung Freital.

Bereits 2004 wurde ein erster Entwurf für das Vorhaben im Auftrag der Stadt Freital durch das Planungsbüro Haufe-Lohse-Pätzig aus Dresden erarbeitet. Die notwendige Zustimmung der Botschaft der Russischen Föderation wurde im November 2007 erteilt. Im Januar 2012 erfolgte schließlich die Genehmigung und Zuwendungszusage zur 100%igen Kostenübernahme für das Vorhaben. Die Kostenberechnungen belaufen sich für die eigentliche Umbettung auf 17.950 €, für die Anlage der neuen Kriegsgräberanlage auf 86.000 €.

Die Umbettung

Die eigentlichen Umbettungsmaßnahmen, die ausschließlich durch den Landesverband des Volksbundes für Kriegsgräberfürsorge e.V. realisiert werden, erstrecken sich im Mai 2012 auf einen Zeitraum von ca. 14 Tagen. Im Anschluss erfolgt im Auftrag der Stadt Freital bis voraussichtlich Ende 2012 die Gestaltung der neuen Grabanlage mit Gedenksteinen und einer schlichten Begrünung und Bepflanzung. Alle Grabsteine werden in Anlehnung an das ortstypisch vorkommende Gestein aus einem rötlichen Material gefertigt. Der vorhandene historische Gedenkstein der bisherigen sowjetischen Kriegsgräberanlage wird restauriert und in die Anlage integriert. Ein Hochkreuz aus Cortenstahl soll symbolisch die Opfer aller Nationen vereinen. Erinnert werden soll dabei auch an die Opfer, die nicht im Rahmen der Umbettung in dieser Grabanlage ihre letzte Ruhe finden, aber ebenfalls bei den Bombenangriffen auf Birkigt und Potschappel ihr Leben verloren.

Über die Opfer

Zu den 114 von der Umbettungsmaßnahme betroffenen Opfern zählen 33 männliche sowjetische Kriegsgefangene, davon 22 Ostarbeiter bei der Fa. Bühler (später VEB Nagema, Coschützer Straße 88), 10 Kriegsgefangene in Krilles Gasthof (Lutherstraße 28), welche erst seit dem 08.08.1944 in Freital waren sowie 1 Opfer im Bauerngut Rump. Diese Männer sind alle beim Bombenangriff auf Birkigt am 24.08.1944 ums Leben gekommen. Insgesamt waren nach Kenntnis der Stadtverwaltung 241 Opfer bei dem Angriff zu beklagen.

Der Luftangriff fand am 24.08.1944 zwischen 12:45 und 13:00 Uhr statt und dauerte 7 Minuten. 36 anglo-amerikanische Flugzeuge wollten die Voltolwerke in Birkigt zerstören, wo u.a. Flugzeugmotorenöl veredelt wurde. Der Angriff fand in 3 Wellen aus 6000 m Höhe statt. Es wurden viele 10Zentner-Sprengbomben abgeworfen. Die Flugzeuge kamen aus Richtung Pirna. Die Voltolwerke wurden nicht getroffen, dafür aber die Fa. Hänsel, bei der Paraffinvorräte verbrannten. Es wurden außerdem 34 Häuser und 75 Wohnungen zerstört. Es kamen 112 Männer, 107 Frauen sowie 11 Mädchen und 11 Jungen ums Leben.

Ehrenamtliche Recherchen und kommunale Prüfung

Vielen der Opfer konnte inzwischen durch aufwendige ehrenamtliche Recherchen durch Frau Katrin Schulze eine ehemalige Freitaler Wohnadresse zugeordnet und damit wieder eine Identität gegeben werden. Die öffentliche Verwaltung hätte diese Arbeit nicht leisten können, in der mit einem hohen Zeitaufwand vielen unterschiedlichen Quellen akribisch nachgegangen wurde.

Das Ergebnis dieser Recherchen ist 2011 als Buch zum Bombenangriff auf Birkigt erschienen, welches über die AGORA Rechtsanwaltskanzlei für 9,80 € erhältlich ist. Ansprechpartnerin dazu ist Frau Katrin Schulze, mail: tmkatrin@yahoo.de

Viele der Opfer wurden in privaten Grabstellen beigesetzt und nach 20 Jahren Ruhezeit wurden diese Grabstellen in der Regel auch aufgelöst. Sie sind somit nicht mehr existent und können deshalb auch nicht mehr öffentlich gepflegt werden. Das ist einer der Gründe, weshalb es gravierende Abweichungen von bekannten Opferzahlen zu den vorhandenen öffentlich gepflegten Gräbern gibt.

Gemäß Gräbergesetz werden nur die Gräber öffentlich erfasst und durch die Kommunen betreut, die nachweislich auch noch existent sind. 2009 erfolgte ein umfangreicher und aufwendiger Abgleich mit anderen Quellen zu Opferangaben und die Prüfung zum Vorhandensein von Grabstellen. Leider bleiben auch nach dieser Überprüfung Fragen offen. Durch das Hochwasser 2002 und die damit

verbundene irreversible Schädigung von Archivmaterial gingen darüber hinaus wertvolle Informationen verloren.

Bewegende Geschichte

81 der 114 Toten sind deutscher Nationalität, darunter viele Freitaler. Schicksale wie das der Familie Keller, die auf der Gutenbergstraße 11 wohnte, bewegen noch heute. Die Mutter und ihre beiden 2 und 5 Jahre alten Kinder kamen beim Birkigter Bombenangriff ums Leben. Auch der Angriff auf Potschappel am 14. Februar 1945 hinterließ seine tödlichen Spuren. So überlebte die Familie Salomon aus Köln, eine Mutter mit ihren 4 Kindern im Alter zwischen 2 und 16 Jahren, die sich im Februar 1945 in Potschappel aufhielt, den Angriff nicht.

Zu den Opfern gehören aber auch viele Kriegsgefangene, die in den sogenannten Reichsbaracken an Tuberkulose erkrankten und daran verstarben. Eines dieser Opfer ist Anna Seljanina, die am 12. Juni 1945 im Freitaler Stadt Krankenhaus verstarb. Sie hinterließ eine Tochter, die noch lebt und über den Suchdienst Tracemissing im Jahr 2008 Kontakt mit der Stadtverwaltung Freital aufnahm, um herauszufinden, wo ihre Mutter begraben wurde.

Sammelgrab der sowjetischen Opfer

Auf dem russischen Gedenkstein steht: Hier sind begraben Armeeingehörige und sowjetische Bürger, die in den Jahren 1941 bis 45 verstarben, 33 Menschen.

Der Stein wurde nach der Zubettung von 12 Opfern der ehem. Sowjetunion zu dem schon existierenden Sammelgrab der Bombenopfer 1949 aufgestellt.

Im Einzelnen handelt es sich bei den Opfern um 21 sogenannte Ostarbeiter, die am 24.08.1944 beim Bombenangriff auf Birkigt ums Leben kamen sowie weitere 12 Personen, die später verstarben, darunter auch 6 Kinder. Der kleine Jarek, am 18.12.1944 in Freital geboren, wurde nur 3 Monate alt. Das älteste der Kinder war 6 Jahre alt. Ich hoffe, dass zumindest im Sammelgrab alle 33 Opfer gefunden werden und umgebettet werden können.

Die neue Grabanlage soll das Andenken an alle Opfer in würdiger Form ermöglichen.

Jana Krupa

Quellen:

Stadtverwaltung Freital
Städtische Sammlungen Freital, Edgar Rudolph
Recherchematerial Katrin Schulze